

Resumee der Kapitel 12 bis 22 in Teil II

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **120 (2000)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*tende Einordnung, die sachlichen Konsequenzen der Wirklichkeit fielen Dir schwer. In dem Masse, in dem Du Künstler warst, warst Du dem Leben gegenüber stets ein Kind. Und doch hast Du Deinem Namen Ehre gemacht. Der Maler Wilfried Buchmann wird in der Schweiz nicht mehr vergessen werden.»*²¹⁸

In seinem Brief vom 16. März hielt Buchmanns Vater, Heinrich Buchmann-Sutz, gegenüber Gustav Gamper fest: *«Was unsern Schmerz über den herben Verlust etwas zu lindern vermag, ist die Wahrnehmung, dass der Entschlafene überall, wo er verkehrte, als lieber Freund geschätzt wurde und jetzt auch als Künstler volle Würdigung findet.»*²¹⁹

23. Resumee der Kapitel 12 bis 22 in Teil II

Von seinem zweiten Rom-Aufenthalt von 1908/09 nach Hause zurückgekehrt, arbeitete der Zürcher Kunstmaler Wilfried Buchmann vier Jahre lang bevorzugt im Hegau. Die mehrmonatigen Aufenthalte in Binningen und Weiterdingen zwischen 1909 bis 1912 sind wichtige Stationen in seiner Entwicklung als Maler. Die Hegau-Landschaften bilden das Bindeglied zwischen den zuvor in Rom entstandenen verträumten Campagnaidyllen und den später immer mehr einem Impressionismus eigener Prägung entspringenden Landschaftsgemälden.

In Anerkennung der gemachten Fortschritte ermöglichte der Winterthurer Grosskaufmann und Kunstmäzen Theodor Reinhart Buchmann 1913 einen erneuten Italienaufenthalt in Olevano-Romano und Bagnaja bei Viterbo. Auch die Reise auf die Insel Elba im Jahre 1914 erfolgte mit mäzenaler Hilfe. Beide Male sah sich Buchmann zu verfrühter Heimkehr gezwungen. Im Herbst 1913 trug die Erkrankung an der Malaria die Schuld daran, im Sommer 1914 der Ausbruch des Ersten Weltkriegs.

Der Krieg unterbrach Buchmanns Malerlaufbahn einschneidend. Während der folgenden vier Jahre leistete er über 200 Dienstage in der Ajoie und im Tessin. Nach den Einberufungsphasen ins zivile

²¹⁸ Brändli, 1933, S. 13 ff.

²¹⁹ StBWth: Ms Sch 40/31 (Nachlass Gamper).

Leben entlassen, fiel es ihm stets schwer, sich wieder in die Malerei einzuleben. Um sein handwerkliches Können aufrechtzuerhalten, übte er sich in dieser Zeit in seinem Zürcher Atelier vor allem in Stillleben und Bildnissen.

Erst gegen Ende des Krieges nahm Buchmann seine Malarbeit wieder ernsthaft auf, im Tessin, den er als Soldat kennen- und lieben gelernt hatte. Er kam 1918 ein erstes Mal nach Rancate im Mendrisiotto. Italien suchte er nach dem Tod des Mäzens Theodor Reinhart im Januar 1919 nur noch dreimal zu kurzen Kunstreisen auf. In den Tessin kehrte er regelmässig zurück. 1919 liess er sich noch einmal in Rancate nieder, zwischen 1923 und 1932 brachte er Sommer für Sommer in Morcote zu.

Ansonsten arbeitete Buchmann zwischen 1920 und 1928 oft entlang des Rheins. Er malte in Stein am Rhein und Hemishofen ebenso wie in Diessenhofen, Büsingen, Schaffhausen und – etwas mehr gegen Basel zu – in Bad Säckingen. Regelmässig stellte er in diesen Jahren im Kunsthaus Zürich und im Kunstmuseum Winterthur aus und sah sein Werk durch die Kunstkritik zunehmend wertgeschätzt.

Als neue Arbeitsgebiete neben dem Tessin und der Rheingegend kamen von 1927 bis 1930 das Wallis sowie 1931 und 1932 das Glarnerland hinzu. Den Höhepunkt nicht nur in seinem Leben, sondern auch in seinem Werk bilden die Reise nach Tunesien im Frühling 1931 und die drei Provence-Aufenthalte zwischen 1931 und 1932.

Seine letzten Lebenswochen verbrachte Buchmann im toggenburgischen Degersheim. Nach der Erkrankung an Herzschwäche im Frühjahr 1932 unternahm er sich hier von Mitte Januar bis Ende Februar 1933 in der Badeanstalt Sennrüti einer Kur, die ihn allerdings nicht mehr heilen konnte. Buchmann erlag am 8. März 1933 in einem Zürcher Spital seinem Herzleiden. Die Briefe, die er aus seinem Aufenthalt in Degersheim an die Freunde, vor allem aber an die Freundin Hermine Brunner, die Gefährtin der letzten Jahre, schrieb, sind schöne letzte Zeugnisse seiner überaus frohen Lebensauffassung.